

Liu'or und der Schneefuchs

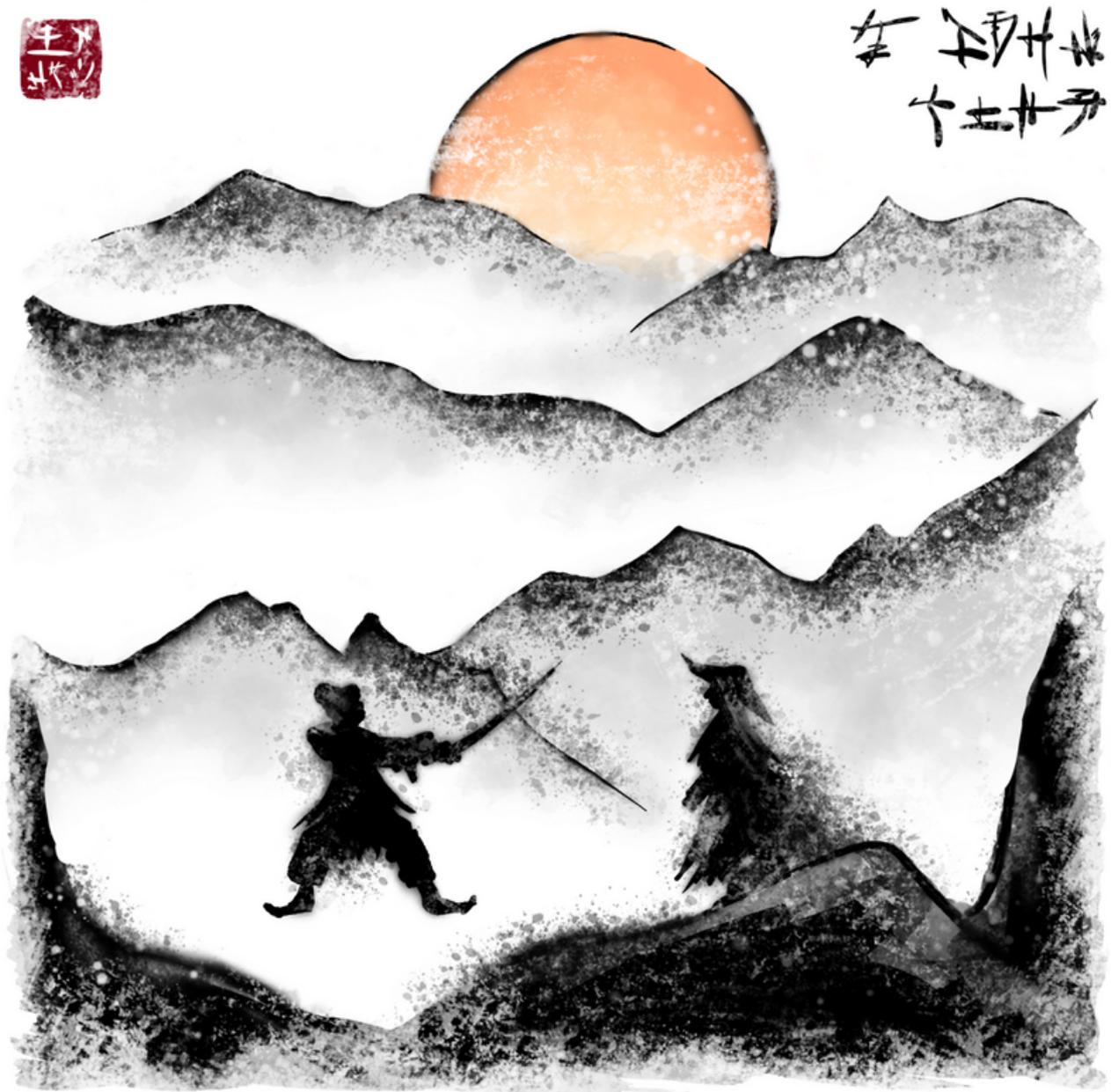


Illustration 1: Neikash dô Liu'or - Q.W.

Seide und Brokat tanzten im Sog einer schwungvollen Drehung, ein letztes wehmütiges Aufbegehren gegen die triste Wirklichkeit, die Min'wuas Zukunft gnadenlos im Griff hielt.

Ihre Mutter trat von hinten heran, grausig banale Arbeitsroben über den Arm geworfen, welche sie ihr entgegen hielt. „Es wird Zeit.“

„Aber ich bin die Tochter des Statthalters!“ Erneut trotzten die teuren Stoffe der Schwerkraft, als sie herumwirbelte, um Mutter einen bösen Blick zuzuwerfen. „Für solche Aufgaben haben wir Bedienstete!“

„Zeig Dankbarkeit für die Ehre, die dir mit dieser Aufgabe zuteil wird. In den Geschichtsbüchern wird Min'wuas Jahr als Zeit des Wohlstands und der Sicherheit eingehen. Leiste gute Arbeit an der Quelle und man wird zu dir aufblicken wie zu Liu'or selbst.“

„Ehre!“ Angewidert pfefferte sie die verhasste Kleidung gegen die Lehne ihrer Liege. „Schwerlich eine Ehre, wenn jedermann bis hinab zum widerlichsten Ausgestoßenen sein Jahr als Quellwächter ableisten mu...“

„Schweig!“ herrschte Mutter sie an. „Ich schäme mich dafür, wie ungeniert mein Fleisch und Blut die Traditionen mit Füßen tritt!“ Und es waren nicht die wütenden Worte, welche ihr zusetzten, nicht der von unendlicher Enttäuschung geprägte Blick. Es war die archaisch anmutende Schriftrolle, welche die Frau des Statthalters unter ihren Roben hervor gefischt hatte. Als hätte sie das hier erwartet!

Denn Min'wua wusste genau, was diese zu bedeuten hatte ...

Und tatsächlich kniete sie wenig später schnaubend vor ihrem Arbeitstisch, den guten Schreibpinsel in der Rechten, um damit die Legende von Liu'or und dem Schneefuchs zu kopieren:



Im dritten Jahr des Schneewühlers war Lord und Lady Bayûwan endlich ein lang ersehnter Sohn geboren, und sie machten sich auf den Weg zur Hauptstadt, um den Segen des Königs für den kleinen Liu'or zu erbitten.

Die Fähre der edlen Familie aber kenterte, und ihre Entourage fand ein frostiges Ende in der unerbittlichen Eiswüste von Haoran. Einzig der Lord und seine Familie waren für die strenge Kälte ausgerüstet, auch wenn dies nur ein Aufschub ihres Todes sein würde, so sie nicht bald Hilfe fanden.

Da begab es sich, dass just zu dieser Zeit ein einsamer Schneefuchs die Ebenen von Haoran durchstreifte und auf die frierende Familie stieß. In Gestalt einer alten Frau forderte der Fuchs sie auf sich zu erklären, weshalb sie diese Jagdgründe durchstreiften und jegliche Beute mit ihrem lauten Jammern vertrieben.

„Zeigt Erbarmen“, flehte der Lord die Fuchsfrau an, obgleich jedermann weiß, dass Gnade den Füchsen ein Fremdwort und Mitleid ihnen ein Graus ist.

Der Fuchs aber wurde des kleinen Liu'or gewahr, und sie bot Lord und Lady Bayûwan an: „Gebt mir Euren Sohn als Schüler, dann will ich Euch sicher zur nächsten Stadt begleiten.“

Das edle Paar war freilich erschüttert bei der Vorstellung, den geliebten Sohn in der Obhut eines hinterlistigen Fuchses zu belassen, aber ihre Verzweiflung war groß und das junge Leben kurz vor dem Erlischen.

Und so stimmten sie dem Angebot zu, fest entschlossen, einen Weg sowohl aus dem ewigen Eis, als auch aus ihrem Tauschhandel zu finden.

Lady Bayûwan nämlich war für ihre Schläue bekannt, und tatsächlich war es am Ende nur ein Bündel Kleidung, das sie am Stadttor in der Fuchsfrau Arme bettete, während ihr Sohn wohlbehütet unter den Roben ihres Gatten versteckt blieb.

Die noble Familie erreichte so sicher die Hauptstadt, der König sprach seinen Segen aus und der Schrecken der Eiswüste war schnell im jungen Familienglück vergessen. Über Jahre hinweg wähten sich Lord und Lady Bayûwan in Sicherheit.

Nach dem heiligen achten Jahr von Liu'ors Leben aber, im vierten Jahr des Schneewühlers, fanden Lord und Lady Bayûwan und ihr gesamter Haushalt ein blutiges Ende, als der um seinen Teil des Handels betrogene Schneefuchs im Anwesen der Familie wütete.

Es heißt, einzig der kleine Liu'or soll überlebt und das Ende seines Hauses mitangesehen haben. Der Schneefuchs aber war nicht gekommen, um sich nach all den Jahren seinen Anteil zu holen, und so blieb das Kind alleine zurück, um fortan in Hass und Gier nach Rache aufzuwachsen.

Als der Tag seiner Stirnreif-Zeremonie gekommen war und er vom Kind zum Manne wurde, da brach er auf, um den verhassten Schneefuchs zu finden und den Schnee der Haoran Ebenen mit dessen Blut zu tränken.

Acht Tage und acht Nächte irrte Liu'or durch die Schneewüste, ehe er am Eingang zu einer kleinen Höhle auf eine alte Frau traf, die mit einem kruden Werkzeug auf das Eis am Rand der Öffnung einschlug.

„Mach dich bereit zu sterben, elender Fuchs!“ rief er ihr entgegen und zog sein Schwert, denn er hatte die Tarnung der Fuchsfrau durchschaut und seinen Feind in ihr erkannt.

Die Alte aber zeigte keine Furcht, sie deutete nur auf das Eis und bot ihm an: „Du sollst deine Rache bekommen, Kind Haus Bayûwans, aber erst noch gestatte mir, meine Arbeit zu vollenden, um die Bewohner eines kleinen Dorfes zu retten.“

Liu'or war voller Zorn und Rachsucht, sein Herz aber war rein und so hielt er inne um zu fragen: „Was ist das für eine Arbeit, dass sie ein ganzes Dorf retten kann?“

Die Fuchsfrau deutete ins Innere der Höhle und antwortete: „Siehst du das Rinnsal, das aus einer heißen Quelle entspringt und einen Weg aus der Höhle sucht? Ich entferne das Eis, sodass aus dem Rinnsal ein Bach und aus dem Bach ein Fluss entstehen kann, der dem Dorf Wasser und Wärme bringen wird.“

Obwohl sein Schwert nach Blut düstete, erkannte Liu'or die Weisheit ihres Tuns. So willigte er ein, seine Rache ruhen zu lassen, bis das Wasser aus seinem frostigen Gefängnis befreit war.

Bald schon aber erkannte er, welche harsche Aufgabe die Fuchsfrau sich selbst auferlegt hatte. Beständiger Schneefall, die Wärme des Wassers und die unerbittliche Kälte der Nacht sorgten dafür, dass beharrlich neues Eis am Rande der Höhle gefror, und es wuchs schneller als die Schneefuchsin es beseitigen konnte.

Darum griff Liu'or nach seinem Schwert, um damit auf das Eis einzuschlagen, und so arbeiteten sie fortan Seite an Seite, das Bett des neuen Flusses zu formen.

Zu zweit vermochten sie, was alleine unmöglich schien. Nach einer Woche konnte das Rinnsal der Höhle entfliehen, nach einem Mond war es zu einem kleinen Bach herangewachsen. Und dann

endlich, als das Jahr des Schneewühlers sein Ende fand, hatten sie dem Dorf einen kleinen Fluss geschenkt.

Die Fuchsfrau senkte zufrieden ihr Werkzeug herab und nickte Liu'or zu. „Es ist vollbracht, und du sollst deine Rache haben, junger Lord Bayûwan.“

Dieser aber ging vor ihr auf die Knie und drückte sein Stirnband fest gegen den eisigen Untergrund. „Ich kann meine Rache nicht mehr nehmen“, sprach er. „Ihr habt mich im letzten Jahr Geduld gelehrt, harte Arbeit zu verrichten und Verantwortung für das Dorf zu übernehmen. Würde ich nicht Schande über mein Haus bringen, erhob ich nun die Waffe gegen meine Lehrmeisterin?“

Die listige Füchsin schmunzelte, denn am Ende hatte sie ihren Willen bekommen und Liu'or zu ihrem Schüler gemacht. Sie hieß ihn, sich zu erheben und seine nächste Lektion entgegenzunehmen.

„Ich werde dich lehren, dem Dorf ein guter Anführer zu sein und es zu Wohlstand und Sicherheit zu führen, solange sich deine Kinder und Kindeskinde um den Fluss hier kümmern. Ein Jahr lang hast du als Wächter der Quelle gearbeitet, und ein Jahr lang soll ein jedes Kind des Dorfes die Höhle fortan vom Eis befreien.“



Das abfällige Schnauben ihrer Tochter brachte der Frau des Statthalters die Gewissheit, dass sie den Sinn hinter der Geschichte nicht verstanden hatte. Und tatsächlich:

„Ich bin kein Kind mehr“, empörte sie sich, während sie die noch feuchte Schriftrolle anhub, um damit in Richtung ihrer Mutter zu fuchteln. „Ich glaube nicht an Unfug wie sprechende Neikash und dass wir nur sicher sind, wenn ich mir da draußen ein Jahr lang die Finger eisig friere!“

Das dumme Ding sprang auf und versuchte es noch einmal mit Flehen: „Mutter, bitte! Ich bin für solche Arbeit nicht geschaffen!“

Und nicht ein einziges Mal kam ihr dabei wohl der Gedanke, dass eben dieses Verhalten der Grund für die Tradition war. Dass es nicht darum ging, das Eis in Zaum zu halten, wo ein gutes Heizsystem dasselbe erreichen könnte. Dass sie lernen musste, so wie einst der hasserfüllte Liu'or, Verantwortung zu übernehmen, harte Arbeit zu leisten und Geduld zu zeigen.

Aber das harte Jahr als Quellwächter, alleine dort draußen in der ewigen Kälte, würde sie diese Lektion schon lehren. Und so streckte die Frau des Statthalters Min'wua nur einladend ihre Hand entgegen, um zu wiederholen:

„Es wird Zeit ...“